Neue Welt aus der Kloschüssel

Autor(en): **Wernig, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Furunke *vier*

Neue Welt aus der Kloschüssel

Eine drastische Wende zeichnet sich ab. Nach dem missglücktem Suizid existiert das Universum einzig in der Gedankenwelt von Stefan - dem einzigen Überlebenden -, und seine Gedanken sind das Konzentrat aller Gedanken und Träume der ganzen Menschheit...

Eine apokalyptische Legende mit einem Stefan als Schöpfer einer neuen Welt, die mit dem Wort «Scheisse» beginnt. Furunkufabuphilosophiert.

Erstarrt blieb Stefan stehen. Wie ein Blitz durchzuckte ihn die Erkenntnis, dass dieser Freitag, der Dreizehnte, wohl nicht zum Heiraten, sondern vielmehr zum Sterben bestimmt war, denn für einen kleinen Bruchteil einer Sekunde glaubte er eine schwarze Katze das Treppenhaus herunterspringen zu sehen.

Er mag daraufhin zur Wand gegangen sein, das Kabel herausgerissen und sich daran erhängt haben, was der Dachbalken in seiner jahrhundertealten Morschheit nicht ausgehalten haben mag, den ganzen Dachstock und das darunter wahrscheinlich sich befindende Haus zum Einsturz bringend und damit den Tod des eben noch unter ihm zappelnden Menschleins verhindernd, der durch eine sich in dem Holz-, Stein- und Glasinferno ergebende Lücke den Sturz überstanden haben, inmitten des Trümmerhaufens aufgestanden sein und «Scheisse» gesagt haben mag.

SICHER SCHEINT NUR, DASS ER «SCHEISSE» GESAGT HAT, WOBEI ALS BEWIESEN ANGENOMMEN WERDEN KANN, DASS, WAS ER SAH, NICHT DAS WAR, WAS ER MIT WORTEN BESCHRIEB.

Sicher scheint nur, dass er «Scheisse» gesagt hat, wahrscheinlich mehr als einmal, wobei als bewiesen angenommen werden kann, dass, was er sah, nicht das war, was er mit Worten beschrieb, und er also eine ästhetisch-moralische Neudeutung der Welt vornahm. Nach diesem ersten originären Schritt liegt die Vermutung nahe, dass er auch den nächsten tat, nämlich die Welt neu zu erschaffen. Was sollte ihn daran hindern? Das Haus, das er wahrscheinlich zum Einsturz gebracht hatte, war - wie wir heute wissen - das letzte Haus der Welt und er selbst dessen letzter Bewohner, verloren in sich ständig überlagernden Träumen von anderen Menschen. Und was er dachte, waren die Gedanken der ganzen Menschheit. Und was er träumte, war die Welt, das Universum, die Zeit, in der alles verlaufen sollte, waren auch wir, die wir jetzt die Erde bevölkern.

DIE LEGENDE WILL, DASS ER SICH AUF DAS EINZIGE HEILGEBLIEBENE STÜCK SETZTE, EINE HIMMELBLAUE KLOSCHÜSSEL UND DAMIT BEGANN, SICH EINE WELT AUSZUDENKEN.

Die Legende will, dass er sich auf das einzige heilgebliebene Stück setzte, eine himmelblaue Kloschüssel und damit begann, sich eine Welt auszudenken, welche die, die er gekannt hatte, ersetzen sollte. Auch wenn die Notwendigkeit eines solchen Vorhabens nicht einsehbar scheint, müssen wir davon ausgehen, dass er es tat, sonst wären wir heute nicht hier. Was mag in ihm vorgegangen sein, als er sich daran machte, zu erschaffen, was noch nicht war. Was mögen seine Augen gesehen und seine Finger ertastet haben in der sich langsam lichtenden Staubwolke? Wir können es nur erahnen.

DIE FRAGE BLEIBT, WARUM UNS DER SCHÖPFER AN SICH DENKEN LASSEN SOLLTE. WEISS ER DENN NICHT, DASS WIR DANN MIT DER FREIHEIT, ZU DENKEN, IHN SO DENKEN KÖNNEN, WIE ER NUN MAL IST.

So leben wir dahin in unserer grossen heiligen Wolke, wir, die wir hinwehen über die Oberfläche dieses Planeten, der so gemütlich war und so grün und so klein, oder es noch immer ist, was nicht ausgeschlossen werden kann, denn, wenn es stimmt, was unsere angesehensten Anthropologen festgestellt haben, nämlich, dass, was wir sehen, nur dem letzten Gedanken unseres Schöpfers entspringen konnte, wir also keine eigene Wahrnehmung haben und genau gesehen gar nicht existieren und alles auch ganz anders sein könnte, wäre auch denkbar, dass nichts von dem, was scheinbar seit unerdenklichen Zeiten unser Leben ist, wirklich unser Leben ist.

Die Frage bleibt, warum uns der Schöpfer denn an sich denken lassen sollte. Weiss er denn nicht, dass wir dann mit der Freiheit, zu denken - der einzigen, die wir haben -, ihn so denken können, wie er nun mal ist und es unsere Ahnen überliefert haben, auch wenn er der Erfinder unserer Ahnen ist? Ihre Gedanken kann er nicht rückwirkend umdenken. Es ist undenkbar, dass er dachte, dass sie an ihn dächten und nun denkt, dass wir andere Gedanken an ihn haben. Wenn wir also nur in seiner Vorstellung dächten - was ja unser einziger Lebensinhalt ist - und damit recht eigentlich existieren, wenn also alles im selben Gedanken von ihm gedacht werden müsste, dann denke ich, dass dies nicht einmal er, der Herrliche fertiggebracht hat. Aber ich kann mich irren.

Markus Wernig, *Korrektor*

Fortsetzung folgt

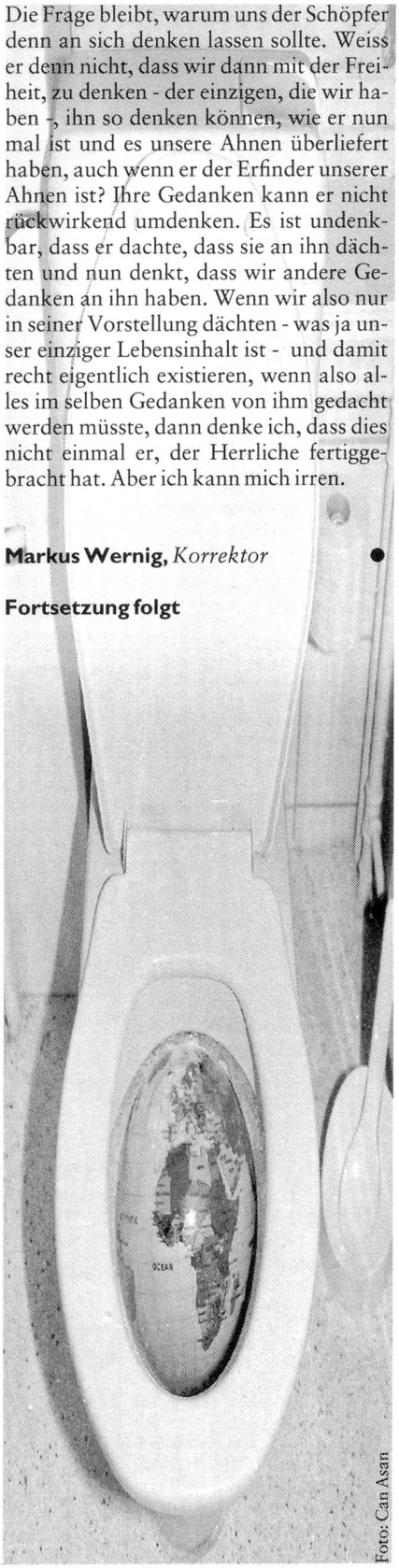

Foto: Can Asan

- Grosses Sortiment an Keyboards, Digitalpianos, Gitarren, Verstärkern, Schlag- und Perkussions-Instrumenten
- Eigene Musikschule
- Reparaturwerkstatt
- Vermietung von Lautsprecheranlagen für Feste und Veranstaltungen